Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 3½ Uhr.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen an der Spitze des Inseratentheiles pro Zeile 40 Pf.

№ 164. Halle, Sonnabend, 17. Juli 1886. 178. Jahrg.

Halle, den 16. Juli.

Politische Mittheilungen.

Die Kaiserin verläßt am 19. d. Mts. Coblenz, um einen längeren Aufenthalt in Schlangenbad zu nehmen.

Ein neuer liebenswürdiger Zug des Kronprinzen. Bei dem neulich in Eiche bei Potsdam wüthenden großen Feuer hatte einer der Mannschaften des Lehrbataillons das Mißgeschick gehabt, seine silberne Taschenuhr zu verlieren. Als der Kronprinz davon erfuhr, ließ er den Soldaten vor sich kommen, befragte ihn um den Umstand und entließ ihn mit den Worten: „Nun, tröste Dich nur, mein Sohn, Du wirst Dir schon wieder eine neue Uhr verdienen." Es geschah sicherlich nicht ohne höchste Weisung, daß der Soldat am 13. Juli zum Wachtdienst kommandirt und demselben der Posten auf der Veranda, auf welcher die kronprinzliche Familie zu speisen pflegt, zuertheilt wurde. Um die Zeit von 3 Uhr Nachmittags trat der Kronprinz an den Soldaten heran und fragte: „Hast Du Dir schon eine neue Uhr verdient?" „Noch nicht, kaiserliche Hoheit!" lautete die Antwort. „Doch!" sprach der Kronprinz und überreichte dem Soldaten eine goldene Uhr; „hier ist sie, nimm diese als Ersatz für Deine verlorene."

Bundesrath. Die zuständigen Ausschüsse haben heute die Seitens des Reichsschatzamts vorbereiteten Bestimmungen zur Ausführung des Zuckersteuergesetzes zu Ende berathen. Am Sonnabend gelangen diese Ausführungsvorschriften zur Berathung im Plenum. Da die Annahme derselben wohl zweifellos ist, so dürfte der Bundesrath an diesem Tage seine Sitzungen für längere Zeit unterbrechen.

Verlegung des Reformationsfestes in der evangelischen Landeskirche zu Württemberg. Das Reformationsfest wird künftig, und zwar erstmals im Jahre 1887, am Sonntag nach dem 30. Oktober gefeiert.

Ausschluß der Juden vom Richteramt scheint in Mecklenburg-Strelitz stattzufinden! Eine in Neubrandenburg am 7. Juli tagende mecklenburg-strelitzsche kirchliche Konferenz hat ausdrücklich der mecklenburg strelitzschen Regierung ihren Dank dafür ausgesprochen, daß bisher noch kein Jude zum Richteramt befördert worden sei.

Der Unterrichtsminister hat an sämmtliche Regierungen folgendes Rundschreiben gerichtet:

„Der Lehrer an der Stadtschule zu Freienwalde in Pommern, Splittgeber, hat sich unter Umständen heimlich entfernt, welche keinen Zweifel darüber lassen, daß er sich der Unterschlagung der Gelder und Wertpapiere der dortigen Spar- und Vorschußkasse, deren Rendant er war, schuldig gemacht, und er wird daher steckbrieflich verfolgt. Dieser beklagenswerthe Fall liefert einen neuen Beweis dafür, wie bedenklich es ist, einem Lehrer die Uebernahme des Postens eines Kassenrendanten zu gestatten. Dahingehenden Anträgen darf nur ausnahmsweise widerruflich in Fällen entsprochen werden, in denen die Genehmigung durch das öffentliche Interesse geboten erscheint und zugleich ausreichende Garantien dafür vorliegen, daß Nachtheile für die berufsmäßige Wirksamkeit des Lehrers nicht zu besorgen sind. Sehr auffallend ist es, daß der genannte Lehrer die Rendantur hat übernehmen und längere Zeit ausüben können, ohne daß hierzu die Genehmigung der k. Regierung nachgesucht und ertheilt war. Ich erwarte, daß die k. Regierung die aus Anlaß des gegenwärtigen Falls getroffene Vorsorge mit allem Nachdruck verfolgen und hierdurch eine Wiederholung unmöglich machen wird."

Der züricher „Sozial-Demokrat" will wissen, daß noch eine ganze Reihe bereits beschlossener Ausweisungen aus Berlin bevorstehe. Als Wesenack vor drei Wochen auf die Polizei citirt wurde, um die Ausweisungs-Ordre zu empfangen, sei ein Formular aus einem dicken Stoß nach den Namen alphabetisch geordneter Ausweisungsformulare, die bis auf das Datum vollständig ausgefüllt waren, herausgenommen worden. Daß Singer ausgewiesen worden, geht dem „Sozial-Demokrat" nicht sonderlich nahe. Bei der hervorragenden Stellung, welche er in der Berliner Bewegung einnahm, habe Singer eine hervorragende Anwartschaft auf die Ausweisung gehabt; es sei ihm nicht mehr Unrecht geschehen, als irgend einem Andern, im Gegentheil. Das Blatt behauptet, aufs genaueste zu wissen, daß die „Kreuzzeitungs"-Artikel, welche für die Ausweisung Singer's Stimmung machten, auf dem Molkenmarkt geschrieben waren. Und der letzte von Singer in der Sozialistendebatte als erlogen bezeichnete Artikel sei dem Organ des Herrn von Hammerstein von höherer Stelle soufflirt worden. Hinter dem „sekreten" Erlaß des hessischen Ministeriums will die Sozialdemokratie die Vorboten des kleinen Belagerungszustandes in Darmstadt wittern. Der Prozeß Ihring-Mahlow wird aber in einer Weise besprochen, die jede Wiedergabe ausschließt.

Frankreich. Der Eindruck, den die Straßburger und Metzer Gemeinderathswahlen gemacht haben, ist ein sehr tiefer. Die „France", welche in der deutsch-feindlichen Hetzpresse an der Spitze steht, nennt diese Wahlen nahezu einen Zusammenbruch (présqu' un desastre). Der „Temps" bemüht sich, eine Fabel zu erfinden, wonach die Deutschen die Politik in diese Wahlen getragen hätten, aus der sie die elsässischen Protestler hätten entfernt halten wollen, — als wenn nicht der grundsätzliche Ausschluß der eingewanderten Deutschen durch das leitende Comité in Straßburg die denkbar feindseligste politische Handlung gewesen wäre. Noch beredter als die Niedergeschlagenheit der Sprache dieser Organe ist das völlige Schweigen von anderen. So hat die „Republik franc." vollständig die Sprache verloren, sie hat noch das erste Wort über jene Vorgänge ihren Lesern mitzutheilen.

— **Beinahe** wäre dem Nationalfest ein Ministerwechsel unmittelbar vorausgegangen. Freycinet, heißt es, habe nach der Verwerfung des Schifffahrtsvertrages mit Italien durch die Kammer seine Entlassung nehmen wollen und sei nur durch die dringenden Vorstellungen der anderen Minister hiervon zurückgehalten worden.

— **Ueber die Parade** bei dem französischen Nationalfest am Mittwoch wird der „Post" aus Paris gemeldet: In der Front standen ungefähr fünfzehntausend Mann Infanterie, dreitausend Mann Kavallerie und hundert Geschütze. Das Aussehen der Soldaten war vortrefflich, der Vorbeimarsch ein höchst gelungener auch bei der Kavallerie. Die Distanzen wurden gut gehalten. Die ganze Parade war eine entschieden gute, bei der Alles klappte, und lieferte von neuem den Beweis für die von der französischen Armee gemachten Forschritte.

— **Büchner** las bei der Diderot-Feier seine Rede ab. Seine Aussprache scheint einen dialektischen Anflug gehabt zu haben, denn man spottet darüber: „Il vaut luder pour vaire drionver la féridé" (d. h. il faut lutter pour faire triompher la vérité). „Es wurden Reden gehalten von Leuten, die das Genie Diderots nicht verstehen, vor Leuten, die ihn nie gelesen haben", bemerkt ein französisches Blatt.

Rußland. Vermehrung der russischen Flotte. Sechsundzwanzig Kriegsschiffe verschiedener Gattung werden im Laufe dieses Jahres für die baltische Flotte und die des Schwarzen Meeres fertig, darunter fünf Panzerschiffe, zwei Kanonenboote und einige Torpedoboote nach dem Modell des Schiffslieutenants Iljin. Die Werftstätte zu Obuchow ist sehr erweitert worden und liefert nunmehr auch Panzerplatten, doch sind für das Panzerschiff Tschesme noch zur Hälfte englische Platten verwendet worden. Dieses kürzlich vom Stapel gelassene Schiff wird mit Einschluß der Armirung 9 Mill. Rubel kosten und 7 Panzergeschütze, 7 Torpedogeschütze und 9 Hotchkiß-Mitrailleusen führen. Die meisten neuen Schiffe und namentlich die schweren Schlachtschiffe treten zur Flotte des Schwarzen Meeres, auf deren rasche Verstärkung man besonders bedacht zu sein scheint. Auch für die untere Donau sind in Schweden zehn flachgehende Dampfer zu 140 Pferdekraft und dreißig große Barken bestellt worden, welche eine für die schwierigen Gewässer des Mündungsgebietes dieses Stromes leistungsfähige Transport-Flotille bilden werden.

Großbritannien. Lord Salisbury und Lord Hartington sind die Männer des Tages, und die Frage lautet: Wem von ihnen wird die nächste Zukunft gehören? Viele Whigs und Unionisten wollen Lord Hartington an der Spitze der Regierung, die zum Theil aus Tories bestehen wird, sehen. Mit anderen Worten: sie wollen ein Ministerium aus ihren eigenen Reihen; Lord Hartington und Mr. Chamberlain sollen Ministerstellen oder andere hervorragende Aemter erhalten, um ihren amtlichen Rath in Betreff der Angelegenheiten Irlands zu ertheilen. Es ist jedoch Veranlassung da, zu glauben, daß Abmachungen zwischen Lord Salisbury und Lord Hartington bestehen, und zwar auf folgender Grundlage: Die Majorität erheischt ein Tory-Cabinet und die Situation legt den Unionisten die Pflicht auf, sich an die Seite der Tories zu stellen, um die Einheit des Reiches zu schützen.

— Wie verlautet, wird Lord Salisbury heute oder Sonnabend aus der Auvergne nach London zurückkehren, und werden bis dahin auch die meisten früheren conservativen Minister in London eintreffen.

— **Gladstone** erklärt in einem Schreiben an einen seiner durchgefallenen Anhänger, daß seine Sache nicht verloren ist. „Wir haben", schreibt er, „Schottland, Wales, Irland, Yorkshire und, wie ich hoffe, auch den Norden. Wir haben mit uns die zivilisirte Welt. Von diesem Augenblicke an ist es wahrscheinlich, daß unsere Sache sichtbar steigen wird; ihr endlicher Triumph ist gewiß. Die einzige Frage ist, wie viel Unglück Irland, wie viel Schwierigkeiten und Verzögerungen, wie viel Schmerz und Schande England zu tragen haben wird, bis das Ende erreicht ist."

— In militärischen Kreisen spricht man infolge des Batum-Ereignisses von einem Feldzug in Kleinasien, und allgemein hält man einen großen Krieg im Orient in den nächsten Jahren für bevorstehend. Nach hiesiger Auffassung hängt es von dem Fürsten Bismarck ab, ob wir Krieg oder Frieden haben werden. Vielleicht ist die Rückkehr Salisburys zur Regierung ein Gewinn für den Frieden, denn derselbe besitzt jedenfalls mehr Vertrauen bei den fremden Regierungen, als Gladstone.

— **Die Straßenkämpfe** in Belfast zwischen den Katholiken und den protestantischen Orangisten und sodann auch mit der Polizei und den Truppen sind ernster und blutiger gewesen, als die gestrige Depesche erkennen ließ. Die Kämpfe wurden nur durch fortgesetztes Feuern der Gendarmerie und der Truppen auf die Kämpfenden unterdrückt. Nachdem die Kämpfer getrennt waren, griffen die Orangisten die Polizei an. Verursacht wurde die Ruhestörung dadurch, daß die Katholiken den Zug der Orangisten, der zur Einweihung der Orangehalle marschirte, angriffen und die Häuser der abwesenden Orangisten zerstörten und plünderten. Die Polizei litt furchtbar. Ueber 100 Gendarmen sind verwundet, zwei höhere Offiziere erlagen ihren Wunden; außerdem wurden zwei Zivilisten und ein Soldat erschossen und eine Menge von Zivilisten, darunter auch Frauen, durch Gewehrschüsse und Säbelhiebe verwundet. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

— **Ehescandal.** Einer der Abgeordneten von Liverpool und Mitglied des letzten Ministeriums Salisbury, Baron Henry de Worms, hat jetzt eine Ehescheidungsklage gegen seine Frau eingereicht. Er beschuldigt dieselbe, Beziehungen zu einem Baron Meron zu haben.

— **Engländer, welche nach der Schweiz zu reisen** beabsichtigen, sollen sich mit einem Passe oder ihrem Geburtsscheine versehen.

Italien. Die Enthüllung des Denkmals Victor Emanuels in Genua wird in Gegenwart des Königs und der Königin von Italien am 25. stattfinden. Die damit verbundenen Festlichkeiten, zu denen die Stadtgemeinde 100000 Lire beisteuert, werden drei Tage dauern.

Portugal. Reise des Königs. Aus Lissabon wird berichtet, der König werde am 20. Juli auf der Corvette „Alfonso de Albuquerque" nach England abreisen, von da Belgien und Deutschland besuchen. Es scheint, daß man in Lissabon dieser Reise einen politischen Charakter beilegt, da dort die kühle Ansprache Grévy's bei dem jüngsten Empfange des portugiesischen Gesandten verstimmte.

Aus aller Welt.

— **Der Bankräuber** Wißmann hat sich selbst die Schlinge gedreht, in der er schließlich gefangen wurde. Er hatte nämlich in Berlin ein Verhältniß mit einem jungen Mädchen. An dieses richtete er von Genua aus, bis wohin er mit seinem Freunde Gobisch unbehelligt gekommen war, einen Brief, worin er ihr mittheilte, daß er sich in Genua so und so lange noch aufhalten würde, daß ihn Briefe daselbst unter der und der Adresse treffen würden, daß er sodann nach Marseille und von da nach Algier reise, daß er sie bäte, ihm baldigst nachzukommen, einige Freunde und Vereinsmitglieder in Berlin von ihm zu grüßen, daß sie aber niemand den Brief solle sehen lassen, da er sonst leicht verrathen werden könnte. In dem Briefe war noch genau der Reiseweg angegeben, den seine Freundin benutzen sollte. Noch ehe der Brief in den Besitz der Adressatin gelangt war, hatte die Polizei denselben ergriffen, und es war ihr nunmehr ein Leichtes, die nöthigen Veranstaltungen zu treffen, um die Flüchtlinge festzunehmen. Gestern erhielt die Geliebte des Wißmann eine Vorladung des Untersuchungsrichters nach Moabit, der ihr den Inhalt des an sie gerichteten Briefes mittheilte und sie über ihr Verhältniß zu Wißmann befragte, von dem sie bestritt, daß dasselbe ein näheres gewesen sei.

— **Eine moderne Diana.** Die jugendliche Tochter des Försters Meyer im Forsthause von Groß-Ziethen in der Mark hatte in voriger Woche des Glück, einen Hirsch zu erlegen, den sie im Garten des Gehöfts in einem Fruchtfelde antraf.

— **Ein Glocken-Jubiläum.** Wer kennt nicht das Lied: „War einst ein Glockengießer zu Breslau in der Stadt", welches einen historischen Vorgang schildert. Die Glocke, um deren Guß es sich in dem Liede handelt, begeht am Sonnabend, den 17. d. M., ihren 500jährigen Geburtstag. Am Alexiustage 1386 ist sie gegossen worden, die Marienglocke oder „Armsünderglocke", die heute noch im südlichen der beiden Thürme der evangelischen Stadt- und Pfarrkirche zu St. Maria Magdalena in Breslau hängt und getreulich heute noch ihre eherne Stimme, zum Gottesdienst rufend, erschallen läßt. Zur Jubelfeier soll die Glocke am Sonnabend in drei Pulsen früh und in drei Pulsen Abends geläutet werden, Sonntags aber wird der Prediger im Hauptgottesdienst der Magdalenenkirche ihrer Geschichte gedenken, und dann wird sie bei geöffneten Schallluken noch eine Stunde lang besonders geläutet werden.

— **Schwein eines Schweinehändlers.** Ein Schweinehändler zu Frankfurt a. M. erhielt am 1. Juli aus dem Hannoverischen 70 Stück Schweine; dieselben kosteten mit allen Spesen ℳ 4715,65. An demselben Tage verkaufte er die Thiere auf dem Markte für ℳ 6195. Der Schweinehändler hat demnach in einem halben Tage ohne viele Mühe — denn er hatte nur das Ausladen und den Transport der Thiere zu bewachen — ℳ 1479,35 verdient. Aber auch Schweinehändler haben nicht alle Tage Schwein.

— **Was aus einer alten Brücke werden kann.** In Mainz ist ein Weinfaß ausgestellt, welches ca. 600 Liter hält und nach dem „Mainzer Journal" vollständig aus dem Holze der alten Römerbrücke bei Mainz gefertigt ist. Der vordere Boden, mit reicher Bildhauerarbeit bedeckt, zeigt in seinem oberen Theile eine Weinrebenpartie, durchzogen von einer Schleife, auf welcher zu lesen ist: „Roemerbrücke bei Mainz. Erbaut unter den römischen Kaisern Trojan und Maximin." Hieran schließen sich nach rechts und links zwei Medaillons, welche die Bildnisse genannter Kaiser, sowie deren Namen und Regierungszeit enthalten. Der untere Theil zeigt die Römerbrücke mit ihren beiden Brückenköpfen Mainz und Castel genau nach jener Bleimedaille, welche bei Lyon aufgefunden wurde. Der hintere Boden, welcher gleichfalls reich in Bildhauerarbeit gehalten, zeigt auf einer Tafel folgende Inschrift: „Die Pfeiler-Reste der Roemerbrücke wurden 1880 aus dem Rheine entfernt, und aus dem Holz derselben ist 1886 dieses Faß gebaut, angefertigt im Auftrag von Fritz Reichardt in Nierstein am Rhein, durch A. Hornlehnert, Küfermeister, und F. Baßler, Bildhauer in Mainz." Aus den noch vorhandenen Holzresten sollen 2 weitere Fässer angefertigt werden, welche nach Amerika bestimmt sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818860717 2-14/fragment/page=0001

— **Von einem tieferschütternden Unglücksfall**, von dem die Familie des Rittergutsbesitzers Herrn v. Hollweg auf Gr.-Weißenfee (Ostpreußen) betroffen worden, wird dem B. T. von „zweifellos zuverlässiger Seite" berichtet. Am 10. d. M. wurde in der Familie des ebengenannten Gutsherrn das seltene Fest der Silberhochzeit gefeiert, zu dem auch die beiden Söhne, der ältere, Schüler der Kunstakademie in Düsseldorf, der jüngere, Student der Heidelberger Universität, eingetroffen waren. Die Unterhaltung der jungen Männer, darunter noch mehrere aus der Umgegend, begann sich um die Einrichtung von Waffen zu drehen, namentlich um die Construktion des neuen Repetirgewehrs, welches der Heidelberger Student beschrieb; um die Definition den Zuhörern zu verdeutlichen, begab man sich in das Jagdzimmer, in dem Waffen aller Art an den Wänden hingen. Der jüngere Herr v. H. ergriff sofort ein doppelläufiges Gewehr, ohne vorerst zu prüfen, ob dasselbe geladen sei, spannte bei seinen Erklärungen den Hahn und bei diesen Manipulationen glitt der Daumen von demselben, ehe er die Ruhe erreicht hatte, ab, schlug auf den Zündstift und gleichzeitig krachte ein Schuß, von dem der Bruder in die rechte Brust getroffen gegen die angelehnte Thür und ins andere Zimmer stürzte, in dem sich mehrere Damen befanden. Es folgte jetzt eine unbeschreibliche Scene. Die Verwirrung unter den hinzugeeilten Gästen wurde grenzenlos, als sie den jungen Künstler im Blute liegen sahen. Die Mutter und mehrere verwandte Damen des Hauses fielen in Ohnmacht, während die Herren, die schreckliche Situation sogleich begreifend, den jungen Mann auf ein Ruhebett legten, wobei der unglückliche jüngere v. H., ohne ein Wort oder eine Thräne zu verlieren, still zuschaute. Glücklicher Weise befand sich unter den geladenen Gästen auch der Kreisphysikus Herr Dr. Kirchner aus K., der die Wunde sofort verband und sie für nicht lebensgefährlich erklärte. Während man sich noch damit beschäftigte, erdröhnte plötzlich in einem oberen Zimmer ein zweiter Schuß. Alles stürzte dorthin. Hier hatte aber die Revolverkugel besser getroffen. Der unglückliche jüngere H. konnte den Schmerz und den Vorwurf, Mörder seines Bruders zu sein, nicht ertragen; er begab sich auf sein Zimmer und schoß sich eine Kugel durch den Kopf, die sofort seinen Tod herbeiführte. Das Fest der Silberhochzeit hatte einen schrecklichen Abschluß. Die Gäste entfernten sich schweigend, um die unglücklichen Eltern mit ihrem endlosen Schmerz allein zu lassen, nur die nächsten Verwandten und der Doktor blieben zurück. Letzterem gelang es denn auch, den verwundeten Herrn v. H. bald wieder zur Besinnung zu bringen. Auf die Frage, wo der Bruder sei, antwortete man ihm ausweichend, da er die furchtbare Wahrheit in seinem tief leidenden Zustande nicht erfahren darf.

— **Ein Hotel als Hauptgewinn.** Um den Kirchthurm-Baufonds zu mehren, geht man zu Kraupischken mit dem Plane um, neben den kurstreden Sammlungen eine Lotterie zu veranstalten. Zum Hauptgewinn im Werthe von 60 000 ℳ, der einzig in seiner Art sein dürfte, gedenkt man das dem Färbermeister Herrn Neubacher gehörige zweistöckige Hotel anzukaufen.

— **„Schliemann-Mode" in Sicht.** Eine Einwirkung des Gelehrten auf die moderne Damentoilette, wie sie unserer Frauenwelt in Folgendem in Aussicht gestellt wird, hat derselbe sich gewiß nicht auf den Gesichte Trojas träumen lassen: sicherlich wird ihm aber diese neue Form von Volksthümlichkeit sehr schmeichelhaft erscheinen. Das „Centralblatt für die Textil-Industrie" lenkt nämlich in seiner letzten Nummer die Aufmerksamkeit der Fabrikanten auf eine neue Art der Musterung, deren Vorlagen sich bestreben, die bekannten Ausgrabungen Schliemanns als Dessins für wollene und seidene Stoffe zu verwerthen! „Wir bewundern Gewebe", so schreibt das Fachblatt, „die vollständig bedeckt sind von jenen kleinen Figuren, die sich auf den von Schliemann ausgegrabenen Gerätschaften noch gut erhalten vorgefunden haben; dieselben sind sowohl einfarbig als bunt hergestellt. Zu besonderer Wirkung gelangten die Muster in Medaillons eingerahmt, ein originellen, neuer Geschmack, der sich bald Bahn brechen wird." Demnach hätte unsere Damenwelt nun eine trojanische Toilette zu erwarten, Hoffentlich kleidet dieselbe nicht nur antiken Damen, sondern auch jeder modernen Helena.

— **Sechzig sitzengelassen.** Große Affichen einer ersten ungarischen Reise-Unternehmung luden kürzlich in Pest zur Reise nach Paris, der Schweiz und Italien ein, und vor Kurzem setzte sich auch der Zug mit sechzig Passagieren in Bewegung. Vor einigen Tagen langten nun in Pest Telegramme der Ausflügler aus Avricourt ein — die Unternehmer hätten sie dort im Stiche gelassen, und sie können nun weder vorwärts noch zurück. Nur Wenige haben Geld genug, um die Rückfahrt nach Hause antreten zu können. Die Reise-Unternehmer Pollonyi und Schwarz werden polizeilich verfolgt.

— **Pariser Reklame.** Gestern Abend sah man beim Umbiegen um eine Straßenecke plötzlich eine große Frauengestalt mit einer Laterne in der Hand. Die Gestalt schien über den Köpfen der Vorübergehenden herzuwandeln. Ich eilte ihr nach, wie noch viele Andere. Es war eine künstliche Gestalt, hübsch als Kellnerin gekleidet, und sie stand auf einer von einem Kellner getragenen Kiepe. Ueber dem Kopfe befand sich eine Art Schirm mit der Adresse eines Bierhauses. Der tragende Kellner theilte bereitwillig Empfehlungszettel aus. Das darauf angepriesene Bierhaus bietet Frühstück und Mittagstisch, „Bedienung durch die zwölf auserlesensten Damen der Stadt Paris". Selbstverständlich erscheinen diese Damen alle in der Tracht der Gestalt, welche herumgetragen wird und bis jetzt das Höchste ist, was die Pariser Reklame geleistet hat.

— **Monsieur, Madame und Bébé** präsentirten sich jüngst vor dem Seine-Tribunal. Der Privatier Duchamel hatte gegen seine Gattin Céleste die Scheidungsklage angestrengt. Trotz des himmlischen Namens hat die gute Frau die sehr irdische Gewohnheit, zu schnupfen, was ihren Gatten, ein poetisches Gemüth, von ihrer Seite treibt. Klagend sagt Mr. Duchamel: „Wenn ich sie am Morgen, mit der Dose in der Hand, an meiner Seite schlummern sah, da befolgte meine Zärtlichkeit ihr Beispiel, und ich schlief gleichfalls ein; wenn ich ihr am Abend den Gute-Nacht-Kuß bot, mußte ich bis Mitternacht niesen. Ich bin bereit, ihr eine anständige Rente auszusetzen, und bitte nur, mir mein Kind zuzusprechen, welches mir, da es ein Knabe ist, gebührt." Nun meldet sich schluchzend Madame Duchamel und ruft: „Das Kind gehört der Mutter, es bedarf meiner Pflege, ich kann es nicht fortlassen." Im Gerichtssaale entbrennt nun ein heißer Kampf um Bébé; endlich sagt der Richter: „Wenn es über vierzehn Jahre alt ist, soll es selbst entscheiden, zu wem es will, ob zum Vater oder zur Mutter." Das Ehepaar stürzt zur Thür, Madame ruft: „Das Kind ist draußen, holen wir es hinein!" Die Pforten öffnen sich und an der Schwelle erscheint ein sechs Fuß zwei Zoll hoher Dragoner-Lieutenant, der erst Mama und Papa zärtlich umarmt und auf die Frage des Richters, bei wem er bleiben wolle, den Schnurrbart drehend unter Gelächter des Auditoriums erwidert: „Weder bei Papa noch bei Mama, sondern bei meiner geliebten Nini." Der Richter findet an dieser Geschmacksrichtung nichts auszusetzen und versucht es, die zürnenden Gatten unter einander zu versöhnen. Endlich kommt ein Ausgleich zu Stande. Madame Duchamel verpflichtet sich, das Schnupfen aufzugeben, ihr Gatte schließt die Reuige in seine Arme und Bébé stürzt ab, indem es ruft: „Nini wartet auf mich."

— **Unheimliche Wette.** Aus Rouen wird vom 9. geschrieben: „Fernand Gonzages und Maxime Boyer, Officiere eines hier stationirenden Regimentes, wetteten vergangene Woche bei einem lustigen Feste, daß sie nach Byron'schem Muster drei Tage lang ihren Wein aus Todtenschädeln trinken würden. Der Todtengräber lieferte gegen eine Entlohnung von 20 Frcs. heimlich die grauenhaften Gefäße, der Champagner ward in dieselben geleert und man zechte bis zum Morgen. Am 7. d. M. erkrankte Gonzages plötzlich unter gefährlichen Symptomen, die Aerzte constatirten eine Blutvergiftung und am 11. d. M. starb der Unglückliche nach qualvollen Leiden. Wie aus der Diagnose hervorgeht, hatte Gonzages wahrscheinlich aus dem Schädel Leichengift eingesogen."

— **Ein edler Hundecharakter.** Mrs. Elisabeth Raden zu Edinburg tritt für ihren weißen Seidenpinscher Hector als Klägerin gegen das pflichtvergessene Stubenmädchen Mary Willies auf. Hector sitzt in voller Gala, die goldgestickte Decke über dem Rücken, ein silbernes Collier um den Hals, einen juwelenbesetzten Ring an der Pfote, würdevoll an der Seite seiner Herrin. Mrs. Raden erzählt tragisch Hector's unglückseliges Abenteuer: „Seit einem Jahre ist Mary in meinen Diensten; an jedem Morgen gab ich ihr einen Schilling, daß sie für Hector ein Stück Fleisch, eine Wurst 2c. einkaufe. Seit längerer Zeit bemerkte ich nun, daß Hector, früher ein so edler Charakter, plötzlich gemeine Gewohnheiten angenommen habe; wenn ich esse, bettelt er unaufhörlich, er schmarotzt bei den Nachbarn und stiehlt mir das Essen von der Schüssel. Da machte ich plötzlich die Entdeckung, daß der arme Hund nur der Noth gehorche, indem die elende Mary für den Schilling nicht ihm, sondern sich selbst etwas kaufte, so daß Hector seit einem Jahre hungrig zu Bette gegangen. Entsetzt ließ ich ihn abwägen und constatirte einen Verlust von anderthalb Kilogramm. Jetzt hat er sich bei meiner Pflege wieder erholt, für die Gewissenlose aber bitte ich um eine möglichst strenge Strafe." Mary sagte zu ihrer Vertheidigung nur das Eine: „Der Hund bekam Fleisch und ich nicht; so habe ich die Rollen gewechselt. Der Hund faulenzte den ganzen Tag, ich mußte kochen, waschen, bügeln: er kann fasten, ich nicht." Der Richter sieht sich veranlaßt, ob dieses Vergehens die gewünschte „möglichste Strenge" nicht walten zu lassen, und verurtheilte Mary Willies wegen Veruntreuung der empfangenen Gelder blos zu Arrest in der Dauer von vierzehn Tagen. Hector scheint die Strafe zu mild bemessen zu sein, denn er beginnt fürchterlich zu beißen, schnappt nach dem Richter, und muß von seiner gleichfalls grollenden Herrin aus dem Saal entfernt werden.

— **Ein fettes Land.** In einer Beschreibung von Arkansas heißt es: „Hier ist das Land so fett, daß wir, wenn wir Lichter ziehen wollen, den Docht nur in Pfützen tauchen — es brennt eben so gut. Bei uns ist alles großartig. Die Mosquitofliegen sind in den heißen Sommertagen so dick, daß sie schwitzen, durch den Schweiß zusammenkleben und klumpenweise aus der Luft fallen.

— **Vulkanische Ausbrüche.** Der von Australien in Newyork eingetroffene Dampfer „Alameda" brachte Einzelheiten über die vulkanischen Ausbrüche, welche im Juni in Neuseeland stattgefunden haben. Zuerst gerieth der Tarawera-Berg in Thätigkeit, hierauf folgte die ganze Paerfa-Kette mitsammt dem Ruapeha, welcher erloschen ist, so weit die Ueberlieferung reicht. Im gesammten Auckland Lake District von 120 englischen Meilen Länge und 20 Meilen Breite ist der Boden überall heiß und bröckelig. Erhebungen haben sich gebildet, aus welchem Geyser hervorsprudeln. Unablässig verdüsterten Staubwolken den Himmel um die Mittagszeit und begruben mehrere Dörfer mit einer 10 Fuß dicken Aschenschicht. Ein Maori-Häuptling wurde lebendig aus dem Schutt hervorgeholt, in dem er 104 Stunden begraben gelegen hatte. Der Verlust von 20 Menschenleben, worunter auch einige Engländer, ist bereits gemeldet. Das Vieh verhungerte, da es wegen des Staubes nicht zum Grase gelangen konnte. Großes Elend herrscht in der ganzen Gegend. Andere mit dem Ausbruch verknüpfte Erscheinungen waren starke Blitze, furchtbare Erdbeben, Schwefelgeruch und bleifarbene Wolken, welche von Gewittern auseinandergejagt wurden.

Die Todten vom Großglockner.

Markgraf Alfred Pallavicinis Leiche wurde nur durch einen Zufall gefunden. Man berichtet dem „Neuen Wiener Tageblatt": Alltäglich fast im Laufe der Nachsuchungen waren kleinere Führerpartien auf die Höhen der Glocknerwand und der benachbarten Spitzen hinaufgeklommen, um von hier aus, wo sich ein weiteres Gesichtsfeld darbot, nach dem Leichnam auszuschauen — Alles war vergebens; und gestern, als man schon alle Hoffnung aufgegeben hatte und nur um sich nichts vorwerfen zu können, ein letztes Mal die Nachforschungen unternahm, gestern wollte es der Zufall, daß man endlich den Leichnam erblickte. Die scharfen Augen der Führer nahmen nämlich mit einem Male, als bereits das Signal zur Rückkehr nach dem Glocknerhause gegeben war, einen dunklen Gegenstand wahr, der sich, auf Büchsenschußweite von dem Fundort der übrigen Verunglückten entfernt, von dem weißen Schnee, von dem bläulich schimmernden Eis abhob. Der Gegenstand lag hoch über der Lawine, auf einer vorspringenden Felsspitze. Man eilte hin und fand, was man so lange vergeblich gesucht, die Leiche Alfred Pallavicini's. Die Felsspitze, auf welcher der Leichnam lag, stürzt in senkrechter Steilheit zum Abgrund des Glocknerkaars hinab. Oben bildet sie ein kleines Plateau, welches fast ganz vereist war. Hier schlief Pallavicini den letzten Schlaf. Er lag auf dem Rücken, die Arme ganz ausgebreitet. Die Beine hingen über den Felsenrand zum Abgrund hinab; sie waren beide mit zollhohem Schnee bedeckt. Auch der übrige Körper muß all' die Tage her vom Schnee bedeckt gewesen sein, aber der Wind der letzten Nacht hat die weiße Hülle weggeweht, damit der Glockner auch sein letztes Opfer herausgebe. Wie kam der Leichnam in diese Lage? Während die drei Anderen furchtbar verstümmelt waren und mit ganz verkrümmten Gliedmaßen gefunden wurden, war Pallavicinis Körper bis auf den Kopf beinahe intakt. Wie war das zu erklären? Es giebt dafür nur einen Erklärungsgrund, der zugleich zeigt, daß Pallavicini bis zum Tode Muth und Geistesgegenwart bewahrt hatte, und daß er, der im Leben ein Riese gewesen, auch wie ein Held gestorben ist. Man konnte sich's bis jetzt nicht erklären, wie Pallavicini im Sturz aus dem Seil, das ihn mit Rubisoier verband, geschlüpft sein konnte. Jetzt aber ist Alles klar. Als die Schneewächte unter den Vordermännern zusammenbrach und der trügerische Boden auch unter seinen Füßen zu weichen begann, streifte er rasch das Seil von sich und suchte sich durch einen Sprung zu retten. Er verletzte sich dabei in gefährlicher Weise, denn seine Stirne zeigt tiefe Wunden und die Nase ist ganz eingedrückt; aber er behielt noch die Besinnung und eine solche Kraft wohnte in diesem gewaltigen Körper, daß er sich noch eine Strecke weit über den furchtbaren Abhang fortschleppen konnte, bis auf den erwähnten kleinen Felsenvorsprung, wo er Platz fand, um auszuruhen. Hier zog er sein Sacktuch hervor und zerriß es, um sich die Wunden damit zu verbinden; mehrere Streifen des Sacktuchs wurden blutgetränkt in seiner Hand gefunden, während andere Streifen nicht weit von ihm im Schnee lagen. Endlich übermannte ihn die Schwäche, während er am Rande des ungeheuren Abgrunds saß. Er lehnte sich auf den Rücken zurück, streckte die Arme weit aus und schlief ein für ewig. Sein letzter Rettungsversuch war nicht geglückt . . ." Ueber die Art, wie das Unglück geschah, äußert im „Ill. W. Extrabl." ein Tourist folgende Ansicht: „Erlauben Sie mir, meine Ueberzeugung auszusprechen, daß Markgraf Pallavicini während des Absturzes nicht, wie berichtet wurde, aus der Schlinge gefallen sein dürfte, sondern wahrscheinlich in hochherziger Weise und bei außerordentlicher Geistesgegenwart die Schlinge selbst von sich warf in dem Augenblicke, als der Durchbruch und Absturz ihm schon vor Augen stand. Es ist nicht anzunehmen, daß Pallavicini vorausgegangen ist, es würde sonst der Moment fehlen, in welchem er die Gefahr erblicken konnte und noch Zeit gehabt hätte, die Schlinge von sich zu werfen; vielmehr dürften Crommelin und Rangetiner vorausgegangen und zuerst herabgestürzt sein. Pallavicini als Nachfolger durch einen Schrei oder durch das Erblicken und Erkennen des Unglücks aufmerksam gemacht (vielleicht wurde er schon in diesem Augenblicke auch von der Schneemasse hinabgezogen) befreite sich meiner Ansicht nach von der Schlinge, um den noch rückwärts gebliebenen Führer Rubisoier nicht mitzureißen. Wer einmal ein solches Seil um den Leib gehabt hat, wird wissen, daß es nicht so leicht ist, aus demselben herauszurutschen." — Am Dienstag Vormittag wurden Crommelin, Rubisoier und Rangetiner in Heiligenblut beerdigt; während die Einsegnung der Leichen stattfand, ruhte Pallavicinis Körper im Nebenzimmer, da die Beerdigung des zuletzt gefundenen Opfers des Großglockner der gerichtlichen Obduktion wegen einen Tag hinausgeschoben werden mußte. Diese ergab eine vollkommene Bestätigung der Annahme, daß Alfred Pallavicini noch getaume Zeit, nachdem das Unglück geschehen war, gelebt haben muß.

Halle, 16. Juli.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet).

— Zu längerem Aufenthalt ist beim Herrn Landrath von Bodenhausen auf Radis eingetroffen Se. Excellenz der Herr Staatsminister von Bötticher.

— Die Finanz-Commission verhandelte gestern u. A. über die Ermäßigung des Wasserpreises für wohlthätige Einrichtungen. Es betrifft dies das Parkbad, welches bisher Ortskranke auf Gesuch des Magistrats zu billigeren Preisen, als sonst gebräuchlich, hat baden lassen. Bisher zahlte die Parkbad-Actien-Gesellschaft per Cbm. 7 ₰, jetzt soll sie für entnommenes Wasser 12 ₰ zahlen. Die Finanzcommission wird einen Vergleich vorschlagen. — Das Einigungsverfahren wegen eines Schuppens an der Marktkirche betrifft den den Fleischermeistern gehörigen Schuppen, in welchem diese ihre Buden 2c. aufzubewahren pflegen. Der Schuppen muß des Hallenterrains wegen beseitigt werden. Ein Beschluß hierin steht noch aus. — Die Bewilligung von Prämien für die Gartenbau-Ausstellung wird die Commission der Stadtverordneten-Versammlung empfehlen. Dem Antrage auf Pflasterung der Straßen in der Halle wurde stattgegeben.

— Der Bau-Commission lag gestern der Kostenanschlag für Reparaturen an dem städtischen Oeconomie-Grundstück, benannt der „Ochsenstall" vor, und wurde, da die Reparaturen an den Scheunen wirklich nothwendig sind, um nicht Menschenleben in Gefahr zu bringen, genehmigt. — Die Anschläge über bauliche Herstellungen in der Bürger-Knabenschule an der Poststraße und in der Volksschule an der neuen Promenade wurden genehmigt. — Die Fluchtlinie für die Verlängerung des sich von Norden nach Süden erstreckenden Theiles der Straße „am Mühlgraben" durch das ehemals Fuhrherr Thieme'sche Grundstück wurde festgesetzt. Es handelt sich hierbei um die Weiterführung des Promenadenringes längs der Saale. Mit der Zeit wird das Eisenwaarenhändler Walter'sche Grundstück an der Klausbrücke auch noch erworben werden; dann steht der Fortsetzung des Promenadenringes durch die „Halle" nichts mehr im Wege. — Die Aenderung einer Eckverbrechung an der Laurentius- und der Breitenstraße wurde nach der Vorlage genehmigt. — Die Erweiterung des Bebauungsplanes der Zimmermann'schen Breite ist vollständig gerechtfertigt, denn durch die Verlegung der Bahngeleise am Steinthorbahnhof und Aufgabe desselben würden alle die Straßen nach dem jetzt bestehenden Bebauungsplane todt verlaufen.

— Dem communalen Verein „Süd und West" lag gestern die in der vorigen Versammlung beschlossene Petition an den Magistrat Betreffs des Reitbahngrundstückes vor und wurde genehmigt. Die Reitbahngrundstücksangelegenheit liegt für die Stadt noch lange nicht so ungünstig, wie man gemeinigt ist, anzunehmen; es liegt lediglich an unseren städtischen Behörden, zunächst am Magistrat, die Sache in Fluß und zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen. Die königl. Regierung zu Merseburg, das Curatorium der Universität, welcher das qukst. Grundstück bekanntlich gehört, der vom Ministerium beauftragte königl. Baurath, Alle sind für für einen Durchbruch und Abgabe des erforderlichen Terrains an die Stadt; selbst der Vorsteher des dort zu errichtenden physicalischen Instituts hat nichts gegen die Anlage einer Straße einzuwenden. Darum wendet sich unser

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188607172-14/fragment/page=0002

Magistrat an das Ministerium mit dem Ersuchen, sich nunmehr zu entscheiden, da die Sache dringlich sei. Die im alten Reitbahngrundstück errichteten Turngeräthe 2c. sind provisorisch und können jederzeit entfernt werden. Merkwürdig bleibt der Umstand, daß in dem s. Zt. angefertigten Situationsplane, der auch dem Ministerium vorgelegen, an der Stelle des Reitbahngrundstückes eine „Villa" eingezeichnet war, die eigentlich Verwirrung hervorgerufen hat. Niemand weiß und will wissen, wer dies gethan. — Hierauf wurde in eine Besprechung der wichtigsten Gegenstände der verflossenen und der bevorstehenden Stadtverordneten-Versammlung getreten. Die beanstandeten Glaserarbeiten an der Knaben-Bürgerschule in der Charlottenstraße haben das Gute gebracht, daß man von jetzt ab wohl etwas besser und gründlicher die für städtische Bauten gelieferten Arbeiten controlirt. Die von der Stadtverordneten-Versammlung in Betreff der Beleuchtung und Decoration des Theater-Restaurants und der Fernsprechanlage des Theaters auf Kosten der Stadt gefaßten Beschlüsse wurden von der Versammlung gutgeheißen. — Was die Anlage von 3 neuen Doppelschulen anlangt, so konnte man dem nur zustimmen, und fand man den Platz in der „Halle" — weil zu theuer und zu geräuschvoll — nicht passend. — In Betreff des Magistratsbeamten St., gegen den die königliche Staatsanwaltschaft ein Einschreiten abgelehnt hat, schwebt jetzt das Disciplinarverfahren bei der königlichen Regierung. Ueber die Interpellation an den Magistrat in Betreff der Grubengesellschaft „Alwiner Verein" kann folgendes mitgetheilt werden: Die genannte Gesellschaft besitzt rechts und links von der Delitzscher-Straße das Recht, vorthelhaft Kohlen abzubauen. Auf der rechten Seite ist dies bereits seit Jahren geschehen; nun gedenkt die Gesellschaft auch auf der linken Seite, also derjenigen, die für die weitere Entwickelung der Stadt nach Osten zu von so großer Wichtigkeit ist, abzutäufen, wodurch der Stadt großer Schaden zugefügt werden würde. Die Bebauung dieses Terrains ist lahm gelegt, wenn nicht ein gütliches Uebereinkommen zwischen der Stadt und der Gesellschaft getroffen wird. Zur Zeit ist der Magistrat beim Ministerium dieserhalb vorstellig geworden. — In Betreff der Einverleibung der Gemeinde Giebichenstein in die Stadt Halle war man der Ansicht, je eher solche erfolge, je billiger komme die Stadt dazu.

— Der **Kirchbauverein**, der es sich zu seiner nächsten Aufgabe gestellt hat, die Theile unserer Bevölkerung, die an den Grenzen der Stadt von unseren alten Kirchen für eine regelmäßige Uebung des gottesdienstlichen Lebens zu weit entfernt wohnen, mit nahegelegenen, wenn auch nur einstweiligen Gottesdienststräumen zu versorgen, — hat zwar, wie der „Kirchl.-Anz." schreibt, das Angebot des Frauenvereins, in seinem Hause in der Schmiedstraße einen Betsaal zu errichten, abgewiesen, aber die Ablehnung ist ihm nur ein Antrieb geworden, besseres zu versuchen. Er hat die neugeplante Lutherstraße ins Auge gefaßt. Diese ist in derselben kirchenlosen Gegend an der Merseburgerstraße gelegen und ist sehr breit gedacht. In der Mitte Gartenanlagen, und Fahrstraßen mit Bürgersteigen zu beiden Seiten. In dieser Straße nun, in den Parkstreifen hinein, möchte der Kirchbauverein, die Genehmigung der Behörden vorausgesetzt, eine transportable Kapelle setzen, d. i. ein kleines Gotteshaus aus Fachwerk und Mauersteinen, das den Bewohnern jener Gegend bis zum Bau einer Kirche dienen und dann abgebrochen und nach Bedürfniß in einen andern kirchenarmen Stadttheil gesetzt werden soll. Der Verein hat beschlossen, sich mit dem hiesigen Kunst-Gewerbe-Verein in Verbindung zu setzen, um einen geeigneten Entwurf für ein solches Gebäude zu gewinnen, und hofft, daß die Opferwilligkeit unserer evangelischen Einwohner ihn dann nicht im Stiche lasse, wenn es gelten wird, den Entwurf auszuführen. — Ferner hat derselbe ins Auge gefaßt, sowohl um seine Mittel zu mehren, als auch um unserer Bürgerschaft einen hohen geistlichen Genuß zu verschaffen, das Lutherfestspiel von Hans Herrig, das zuletzt in Erfurt mit großem Erfolg aufgeführt ist, auch hier zur Aufführung zu bringen. Von der Fortführung der sogen. Luthervorträge, die der Verein seit dem Lutherjahre in der Marktkirche hat halten lassen, die aber leider eine immer geringere Theilnahme gefunden hatten, hat der Kirchbauverein für dieses Jahr Abstand genommen. — Allen Freunden unserer Gotteshäuser gereicht es zu größter Freude, daß nunmehr an alle dessen bedürftige Kirchen unserer Stadt Hand angelegt wird zu Reparaturen, durch die dieselben ihres hohen Zweckes wieder würdig hergerichtet werden sollen. Bisher hatten nur die Markt- und die Neumarktkirche den Eindruck wohl gepflegter Heiligthümer gemacht. Jetzt ist die Domkirche angemessen restaurirt, und St. Georgen und St. Ulrich sind eben in Angriff genommen. In der ersteren Kirche ist die Arbeit schon verhältnißmäßig weit vorgeschritten.

— Die **Glaser-Innung** nahm in letzter Quartalversammlung 7 Lehrlinge auf. Die Meister hatten s. Zt. beschlossen, alle die Gesellen, die die Arbeit niedergelegt, innerhalb eines Jahres nicht zu beschäftigen, und sie halten an dem Beschlusse fest. Im Falle die Arbeit drängt, werden Tischlergesellen eingestellt, die angesichts des besseren Lohnes sich bald in die neuen Verhältnisse eingewöhnen und befriedigende Arbeit liefern.

— Der **Männer-Gesangverein** veranstaltete gestern im „Hofjäger" ein Sommerfest, bestehend in Concert, Kinderbelustigungen, Gesangsvorträgen und Abends Vergnügtsein im Saale.

— Der **Ornithologische Central-Verein für Sachsen und Thüringen** wählte gestern das Comité für die im nächsten Frühjahr hier stattfindende Geflügel-Ausstellung. Der Verein beabsichtigt gleich dem Gartenbau-Verein, vom Staate Medaillen und von der Stadtbehörde eine Subvention zu erbitten.

— Der hiesige **Handwerker-Meister-Verein** stand in Unterhandlung mit der Eisenbahn-Verwaltung wegen Gestellung eines Extrazuges nach Thale für seine zahlreichen Mitglieder und deren Angehörige zu ermäßigten Preisen, die indeß zu keinem Resultat führte. Der Verein muß daher auf den für nächsten Sonntag festgesetzten Ausflug verzichten.

— Durch einen Aufruf am schwarzen Brett der Universität wird die hiesige Studentenschaft aufgefordert, sich an einer Montag den 19. Juli cr. Abends 8 Uhr im Saale des „Neuen Theaters" (Gr. Ulrichstraße) stattfindenden allgemeinen Studentenversammlung zu betheiligen. Daselbst wird Herr General-Superintendent **Hesekiel** einen Vortrag über Felddiakonenwesen halten.

— Nachdem gestern das Gastspiel des Herrn **Binder** im „Victoriatheater" mit den „Glocken von Corneville" seinen Abschluß gefunden, deren Aufführung aber leider hinter jener der „Fledermaus" nicht unerheblich zurückstand, beginnt morgen die Operettensängerin Frau **Zimaier** aus Berlin ein auf drei Vorstellungen beschränktes Gastspiel als „Gillette von Narbonne".

— Zu den gestrigen Extrazügen Berlin-Basel resp. München, ab hier 10.10 Abends waren folgende Billets verkauft: Nach Frankfurt a. M. 2. Classe 3 Stück, 3. Classe 9 Stück; nach Frankfurt a. M. und Coblenz 2. Classe 3 Stück, 3. Classe 3 Stück; nach Basel 2. Classe 4 Stück, 3. Classe 6 Stück; nach München 2. Classe 27 Stück; nach Salzburg 2. Classe 7 Stück; nach Kufstein 2. Classe 5 Stück; nach Lindau 2. Classe 2 Stück.

— Der Kellnerlehrling Otto Abicht hat sich aus seiner Stellung entfernt und ist der Aufenthalt bis heute nicht zu ermitteln.

— Wiederum hat sich heute Morgen in der Strömerschen Herberge eine Messeraffaire abgespielt. Ein dortselbst eingekehrter Arbeiter beschuldigte seinen Collegen Thamm der Wegnahme seines Geldbeutels, was die Veranlassung zu Thätlichkeiten zwischen Beiden abgab. T. erhielt zwei tiefe Stiche in die Brust, und von den übrigen Anwesenden, welche die Ringenden auseinander bringen wollten, ein Arbeiter gleichfalls Stiche in die Brust, ein anderer tiefe Kopfstiche. Auf polizeiliche Veranlassung überführte man den schwer verletzten T. in die chirurg. Klinik, woselbst er schwer krank darniederliegt.

— Zwei dem Arbeiterstande angehörende junge Burschen machten sich gestern Abend ein Vergnügen daraus, die Passanten der Geiststraße anzurempeln. U. A. rempelten sie auch zwei desselben Weges kommende Fleischer an. Diese nahmen den Spaß übel und trommelten mit ihren Fäusten in recht anerkennenswerther Weise auf den Rücken der beiden Burschen herum.

(Lokalnachrichten befinden sich auch im Hauptblatt und in der zweiten Beilage)

Universitätsnachrichten.

— Aus Greifswald, vom 14. ds., wird geschrieben: Zu den offiziellen Vertretern der hiesigen Universität bei der Heidelberger Säcularfeier sind, wie ich höre, der zeitige Rektor Prof. Ulmann und der Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Pernice bestimmt. Es werden ferner außer ihnen noch eine ziemliche Anzahl der hiesigen Docenten, zum Theil als „Alte Herren" Heidelberger Verbindungen, privatim an den Festen der alma mater des Neckar theilnehmen.

— Der außerordentliche Professor zu Freiburg Dr. F. Himstedt ist zum ordentlichen Professor der Physik und Vorstand des physikalischen Instituts an der technischen Hochschule zu Darmstadt mit Wirkung vom 1. Oktober 1886 an berufen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— Die Nationalgalerie in Berlin hat A. Lutteroth's, des bekannten Hamburger Malers, in der Jubiläums-Ausstellung befindliches großes italienisches Bild angekauft.

— Der Dresdener Theater-Enthusiasmus führt zu recht abgeschmackten Uebertreibungen. Die „Dresdner Nachrichten" schreiben: „Wem es nicht vergönnt ist (!) nach Sylt zu reisen, um dort die ewig jugendliche Dresdner Diva, Fräulein Pauline Ulrich, zu begrüßen, hat Gelegenheit, die gefeierte Künstlerin in zwei wohlgelungenen Cabinetbildern mit Sylter Hintergrund im Schaufenster der Arnoldschen Buchhandlung, Altmarkt, zu bewundern, vor dem alltäglich Hunderte stehen, um der „Wiedergeborenen" in de Augen zu schauen"..... Es ist wirklich rührend!

— Adolf Wildbrandt arbeitet, wie wir vernehmen, gegenwärtig in Traunkirchen am Traunsee an einem modernen Schauspiele, welches diesen Winter im Burgtheater zur Aufführung gelangen dürfte.

— Im Schwarzwald ist gegenwärtig eine Wiener Operette im Entstehen begriffen — gewiß ein Ort, an dem ein Componist hinlänglich Anregung zu finden vermag. Der Componist Alfred Oelschlegel vollendet daselbst die Operette „Der Schelm von Bergen", deren Text die Schauspieler Lindau und Löw verfaßt haben.

— In Chicago wurde Mitte Mai ein Schiller-Denkmal enthüllt.

— Von Zola's „Nana" ist in Leipzig auch die französische Original-Ausgabe verboten worden. Es wurde jedoch nur ein Exemplar aufgetrieben und einaezogen; der betr. Buchhändler wurde zu 50 ℳ Strafe verurtheilt.

— Dr. Hans Flach, der Redakteur der „Deutschen Encyklopädie in Rudolstadt", wurde vom Syllogos Philologikos Hellenikos in Konstantinopel wegen seiner Verdienste um die griechische Litteraturgeschichte zum Ehrenmitglied ernannt.

— Die „Meteorologische Zeitschrift" erwähnt in ihrer neuesten Nummer der auch schon von uns berichteten auffälligen Erscheinung am Nachthimmel: der silbernen Wolken, welche mehrfach seit Mai d. J. spät Abends in der Richtung, in welcher die Sonne sich unter dem Horizont befindet, erscheinen. Sie bemerkt vorläufig nur, daß es sich hier allem Anschein nach um körperliche ständige Objekte in solchen Regionen handelt, aus denen wir bisher nur Sternschnuppen und allenfalls diffuses oder Diffractionslicht kannten.

Todesfälle.

— In Gotha starb am 12. d. Mts. Dr. Julius Hopf, der sich auch als Publizist auf dem Gebiete des Staatsrechts und des Genossenschaftswesens rühmlichst bekannt gemacht hat. In der dritten Legislaturperiode (1877—78) vertrat Hopf den Wahlkreis Gotha im Reichstage, wo er sich den Nationalliberalen angeschlossen hatte.

— Am 13. Juli hat sich die Gattin des Schriftstellers Max Spangenberg durch zwei Revolverschüsse in die Schläfe den Tod gegeben.

— In München starb am 12. d. M. der Generallieutenant a. D. Freiherr von Nesselrode-Hugenport, 82 Jahre alt. Er war nach einander Kommandant von Würzburg, Augsburg und München.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

+ **Magdeburg**, 15. Juni. (Dampftrambahnlinie nach dem Herrenkrug.) Gestern Vormittag fand die amtliche Probefahrt auf der neuerbauten Dampftrambahnlinie Friedrichsstadt-Herrenkrug statt, zu der sich außer den Vertretern der Polizei auf Einladung der Trambahngesellschaft auch die Spitzen der Militär- und Civilbehörden unserer Stadt eingefunden hatten. Dieselben bestiegen den nach der „M. Z." von den gewöhnlichen Straßenbahnwagen in nichts abweichenden Waggon, der an die mit Guirlanden bekränzte Locomotive angekuppelt war. Die Fahrt, welche von der Friedrichsstadt ausging, verlief glatt und ohne jede Störung; die Maschine arbeitete sicher und ruhig und der Führer der Maschine zeigte sich mit allen zur Leitung erforderlichen Handgriffen vertraut. In verhältnißmäßig kurzer Zeit wurde der Herrenkrug erreicht, wo der Fahrttheilnehmer ein von der Trambahn-Gesellschaft angebotenes Frühstück harrte. Vor Einnahme desselben ergriff der Commandant von Magdeburg, Herr Generalmajor v. Claer, und der Oberbürgermeister Bötticher das Wort, um Beide namens der durch sie vertretenen Behörden ihre Befriedigung über das Zustandekommen der neuen Linie auszusprechen. Herr v. Claer schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf die gute alte Stadt Magdeburg, während Herr Bötticher sich an den anwesenden Director der Gesellschaft, Herrn Stahlknecht, wendete und ihm und der Gesellschaft wünschte, daß das neue Unternehmen recht gewinnbringend sein möge. — Der öffentliche Betrieb der Strecke wurde, wie bereits angekündigt, unter außerordentlich großem Andrang des Publicums Nachmittags um 2 Uhr eröffnet. Die Wagen waren, kaum auf der Station Friedrichsstadt angelangt, auch schon dich. besetzt, so daß Viele, welche das Concert im Herrenkrug besuchen wollten, längere Zeit warten mußten, ehe sie befördert wurden.

S. **Vom Harze**, 15. Juli. (Harzbahn.) Auf der Linie Rothehütte-Brocken steigt gegenwärtig der Personen-Verkehr dermaßen, daß in Rücksicht dessen von der Harzbahn beschlossen sein soll, einen dritten Omnibus anzuschaffen.

+ **Vom Eichsfelde**, den 15. Juli. (Gesunder Schlaf.) Die Bewohner des Ortes Fretterode wurden kürzlich in nicht geringe Aufregung versetzt. Ein elfjähriger Knabe, welcher in einer Familie zur Erziehung untergebracht ist, verschwand plötzlich des Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr. Da alles Suchen und Rufen vergeblich war, so wurde bereits befürchtet, daß sich der Knabe aus irgend welchem Grunde aus dem Orte entfernt habe. Aber am folgenden Tage Nachmittags erschien derselbe plötzlich wieder. Er hatte sich in das frische Heu auf dem Heuboden verkrochen, um ein Schläfchen zu machen. Der Duft des frischen Heues mochte ihn jedoch so betäubt haben, daß aus dem Schläfchen ein Schlaf von 24 Stunden wurde. Glücklicher Weise hat dieser Schlaf ihm nichts geschadet. Immerhin warnt dieser Vorfall, in dieser Jahreszeit auf dem Heuboden ein Mittagsschläfchen zu machen.

☽ **Osterburg**, 15. Juli. (Probates Mittel.) Der Nachtwächter eines benachbarten Dorfes hatte, der „Altm. Ztg." zufolge, zum größten Verdruß der Einwohner, die für diese Vertrauensstellung allerdings unpassende und höchst indiscrete Gewohnheit, des Abends auf seiner Tour durch das Dorf sich vor die Fensterläden zu stellen und die Gespräche der im Zimmer befindlichen Personen auszuhorchen. Um ihm diese Sitte abzugewöhnen und dafür zu bestrafen, wurde er kürzlich, anscheinend durch einen in einem Hause sich abspielenden Wortwechsel, durch seine Neugierde wiederum in die directe Nähe der Fensterladen magnetisch gezogen; da, in demselben Augenblick wurde ihm aus dem oberen Stockwerke ein Kübel des nicht gerade reinsten Wassers auf den Kopf gegossen; probatum est!

s. **Gotha**, 15. Juli. (Junge Leoparden.) Heute Morgen wurden in der auf dem hiesigen Schützenplatz aufgestellten Scholz'schen Menagerie drei junge Leoparden geboren.

☞ **Arnstadt**, 15. Juli. (Theologen-Mangel.) Der seit Jahren auch im Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen fühlbar gewesene Mangel an Theologen wird durch junge inländische Kräfte, welche sich in dem letzten Decennium in größerer Anzahl dem Studium der Theologie gewidmet haben, nunmehr fast gehoben worden sein. Kürzlich haben fünf Kandidaten der Theologie das zweite Staatsexamen bestanden und sind dadurch unter die Zahl der Predigtamtskandidaten aufgenommen worden, während 4 Herren das erste Staatsexamen bestanden haben. Außerdem studiren noch eine Anzahl Inländer Theologie, und es dürfte darum wohl ein Uebertritt von Geistlichen aus anderen deutschen Ländern in das diesseitige Fürstenthum, wie er in der Zeit des Theologenmangels stattgefunden hat, für künftig ausgeschlossen sein.

7 **Jena**, 15. Juli. (Studentenkrawall.) Am Mittwoch den 14. in der Nacht von 12—1 Uhr kam es auf dem Eichplatze hierselbst zwischen den Corps und Burschenschaftern zu einer ernsten Prügelei. Es ist seit Alters her Sitte gewesen, daß diejenigen, die sich auf dem S. C.-Lokal der am Eichplatz gelegenen „Rose" im perpetuellen Bierverruf befanden, sich dadurch rehabilitiren konnten, daß sie sich dreimal um die auf dem Eichplatz stehende sogenannte „Burschen-Eiche" führen ließen. An jenem Abend nun hatten sich, wie öfter, die Burschenschaften um das auf gleichem Platze stehende Burschenschaftsdenkmal versammelt und waren dabei, Muth- und Kraftlieder abzusingen, als aus der „Rose" zwei Füchse des Corps Saxonia einen Corpsbruder behufs jener Rehabilitirung brachten und um die Eiche führen wollten. Es wurde ihnen sofort der Weg vertreten und in wenigen Secunden waren die drei Corpsstudenten von ca. hundert Burschenschaftern umringt, die mit ihren Bierseideln und deren Scherben über ihre Opfer herfielen. Blutüberströmt sank der eine zu Boden, während die beiden anderen mit Mühe in die Rose zurückgelangten, um Hülfe zu holen. Nachdem die dort befindlichen circa zwanzig Mann starken Corpsstudenten den inzwischen mit Füßen getretenen Corpsbrüder hereingezogen hatten, wurde von ihnen das Thor geschlossen, um sich ferneren Insulten zu entziehen. Die Gegner jedoch, im Vertrauen auf ihre große Uebermacht, begannen das Thor zu stürmen. Als die morschen Thorflügel endlich nachgegeben hatten, begann der Kampf von Neuem, indem jene sich mit Stahlbeinen ihrer Haut wehrten. Die Eindringenden ihrerseits bombardirten mit ganzen und zerbrochenen Bierseideln und schlugen, da viele nur noch die abgebrochenen Henkel in der Hand hielten, mit diesen auf die Köpfe der Corpsstudenten ein. Erst nach längerer Anstrengung gelang es diesen, die Rose zu säubern, worauf die Burschenschafter lärmend die Straßen der Stadt durchzogen. Polizei war nirgends zu sehen.

Ausstellungen.

— Die Société nationale veranstaltet vom 17. bis 21. ds. Mts. auf dem Terrain der Ausstellung von 1880 in Brüssel eine für die ausländischen Fachkreise interessante Pferde-Ausstellung. Die besten Racen der belgischen Zugpferde, welche von allen Ländern, insbesondere von Deutschland, zu hohen Preisen gekauft werden, sind in dieser Ausstellung vereinigt. Es sind 496 Zugpferde brabanter, vlämischer und ardenner Race, Zuchthengste und Stuten angemeldet. Gleichzeitig hat die National-Gesellschaft beschlossen, um eine oft gerügte Lücke auszufüllen, selbst ein Stud Book für die Race der belgischen Pferde herauszugeben. Namhafte Sachkenner Belgiens haben ihre Mitwirkung zugesagt.

— Die „1886er südamerikanische Ausstellung in Berlin" soll ähnlich, wie es auch bei der früheren brasilianischen Ausstellung der Fall war, eine Bibliothek historischen, geographischen, ethnologischen und linguistischen Inhalts, Karten 2c. ent-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188607172-14/fragment/page=0003

halten. Anmeldungen seitens deutscher Aussteller werden bis zum 15. August dieses Jahres Kochstraße 27 entgegengenommen.

Vom Reichsgericht.

— Für Zuckerfabriken und ähnliche Unternehmungen ist folgende Reichsgerichtsentscheidung wichtig: Die Abmachung der Gründer resp. des Vorstandes einer Aktiengesellschaft mit einem Aktienzeichner bei der Aktienzeichnung oder später, nach der Errichtung der Gesellschaft, daß dieser an Stelle der Baareinzahlung Waaren für die Gesellschaft liefern oder Arbeiten ausführen solle, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, ersten Zivilsenats, vom 29. Mai 1886, wenn sie weder im Zeichnungsschein noch im Gesellschaftsvertrage zum Ausdruck gebracht ist, sowohl nach dem Aktiengesetz früherer Fassung als auch nach dem neuen Aktiengesetz vom 14. August 1884 unwirksam. Der Aktionär hat in diesem Falle Baarzahlung zu leisten, und er kann selbst fällige Forderungen aus den von ihm gelieferten Waaren oder Arbeiten der insolvent gewordenen Gesellschaft gegenüber nicht zur Aufrechnung bringen

Gerichtszeitung.

— Zu Berlin wurde am 13. vor dem Schöffengericht wegen Verletzung des Briefgeheimnisses gegen ein junges Mädchen verhandelt, die 16jährige Emma T. Sie war Verkäuferin in einem Posamentier-Geschäft und in thörichter Liebe zu ihrem Prinzipal entbrannt. Der Gegenstand ihrer Leidenschaft wußte von dieser Zuneigung Nichts und wurde sehr erzürnt, als er Fräulein Emma eines Tages beim Lesen eines Briefes überraschte, den seine Braut an ihn gerichtet, und den die Angeklagte unbefugter Weise geöffnet hatte. Er stellte den Strafantrag, erklärte aber im Termine beim Anblicke des thränenüberströmten Mädchens, daß er den Antrag zurückziehen wolle. Der Vorsitzende mußte ihm leider bedeuten, daß dies bei vorliegendem Vergehen nicht angängig sei. Der Staatsanwalt glaubte äußerst mild zu verfahren, als er nur eine Geldstrafe von 5 Mark beantragte; der Gerichtshof sah die Sache aber noch gelinder an und ertheilte der Angeklagten nur einen strengen Verweis.

— Wegen Trunkenheit, verursachten Skandals und verbotenen Gebrauchs der Waffen ist den „Basl. Nachr." zufolge Lieutenannt E. v. F. vom 113. Regiment von dem Polizeigericht in Basel zu 100 Francs Geldbuße, 50 Francs Entschädignng an den Verletzten, Erstattung der Kosten für Beschädigungen u. s. w. verurtheilt worden. Es handelte sich um die bekannte s. Z. mitgetheilte Skandalaffaire, wo ein deutscher Offizier in einem Biergarten in Basel mit den Gästen in Streit gerieth und schließlich einen derselben mit dem Degen verwundete. Der Begleiter des Offiziers, der den Streit provocirt hatte, wurde in contumaciam zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. Der Offizier hat bereits seinen Abschied erhalten. Derselbe hatte vor dem Polizeigericht zugestanden, daß er sich bei der Affaire im unzurechnungsfähigen Zustande befunden habe.

Kirchliche Anzeigen.

Am 4. Sonntage n. Trinitatis, den 18. Juli, predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittags 8 Uhr für die Mariengemeinde Diakonus Grüneisen. Vormittags 10 Uhr gemeinsamer Hauptgottesdienst für die Marien- und Ulrichsgemeinde Oberdiakonus Pastor Wächtler. (Der Kindergottesdienst fällt aus). (Gesammelt wird eine Collecte für die Samariterherberge in Horburg). Montag den 19. Juli Abends 6 Uhr Bibelstunde Diakonus Grüneisen. — **Zu St. Ulrich**: Vormittags 10 Uhr (in der Kirche zu U. L. Frauen) Oberdiakonus Pastor Wächtler. Nach beendigter Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Derselbe. Abends 6 Uhr (in der Kirche zu U. L. Frauen) Oberprediger Sickel. — **Zu St. Moritz**: Vormittags 8 Uhr für die Moritzgemeinde Oberpred. Saran. Vormittags 10 Uhr für die Georgengemeinde Hülfsprediger Graß. — **Hospitalkirche**: Vormittags 10 Uhr Oberprediger Saran. — **Domkirche**: Vormittags 10 Uhr Domprediger Albertz. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst Derselbe. Abends 5 Uhr Hülfsprediger Bungeroth. — **Zu Neumarkt**: Vormittags 8 Uhr Hülfsprediger Bungeroth. Vormittags 10 Uhr Pastor v. Koblinsky. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Pastor Jordan. — **Zu Glaucha**: Vormittags 10 Uhr in der Moritzkirche Hülfsprediger Graß. (Die Sonntagsschule fällt aus.) — **Kath. Kirche**: Morgens 7 Uhr Frühmesse; Morgens 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Gemeinschaftliche Kommunion der Mitglieder des St. Elisabethvereins. Nachm. 2 Uhr Kreuzwegs-Andacht.

Tholuck'scher Kindergottesdienst, Mittelstr. 10, 8¾ Uhr Vorm.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 14. Juli.

Aufgeboten: Der Hausmann Gustav Adolf Dreyhaupt, am Hospital 1 und Anna Auguste Böttcher, Klausthorstr. 5. — Der prakt. Arzt Dr. med. Carl Gustav Hermann Taubert, Erxleben, und Eugenie Margarethe Anton, Charlottenstraße 18. — Der Fabrikarbeiter August Wilhelm Jünge, Gispersleben Viti und Henriette Amalie Bollweg, Senne. — Der Ziegelstreicher David Friedrich Carl Pinkert, Gerlebogk, und Marie Schuhmann, Hohnsdorf.

Geboren: Dem Handelsmann Hugo Bauchwitz, Brunoswarte 16c, eine T., Margarethe. — Dem Obsthändler Robert Semmler, kl. Schlamm 1 ein S., Georg Otto. — Dem Arbeiter Joseph Linke, Raffineriestr. 7b ein S., Carl Hermann. — Dem Werkmeister Gustav Kamprath, kl. Klausstr. 9 ein Sohn, Curt Willy. — Dem Droschkenbesitzer Wilhelm Conrad, Breitestraße 17, ein S., Wilhelm Richard. — Dem Eisenbahn-Bureau-Assistent Carl Walther, Parkstr. 20, eine T., Minna Elsa. — Dem Schuhmachermeister Eduard Band, Fleischergasse 8 eine T., Elisabeth Hedwig Ida. — Eine unehel. Tochter.

Gestorben: Der Staatsrath Heinrich Alexander von Galmeister, 66 Jahr 7 M. 9 T., Magdeburgerstraße 32. — Des Arbeiter Reinbold Wenzel Tochter, Olga Clara, 2 J. 1 M. 3 T., Pfännerhöhe 12. — Der Strafgefangene Arbeiter Heinrich Hille, 47 J. 9 M., Anstalts-Lazareth. — Die Wittwe Sophie Carus, geb. Rebettge, 63 J. 7 M. 29 T., Klinik. — Der Mechaniker Otto Haeppe, 49 J. 10 M. 20 T., Klinik. — Der Inspect. a. D. der Töchterschulen i. d. Franke'schen Stiftungen Johann Christian Heinrich Dieck, 83 Jahr 1 M. 1 T., Moritzzwinger 2. — Der Oekonom Otto Kaiser, 30 J. 9 M. 24 T., Klinik.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 15. bis 16. Juli.

Kronprinz. Fabrikant van Calcar a. Holland. Gutsbes. Feder-Diestel m. Fam. a. Heiligenhafen. Rentier Nordström m. Gem. a. Corsör. Oberlehrer Dr. Peters a. Nordhausen. Mrs. Gascone m. Fam. u. Bed. a. Newcastle. Die Kaufl. Wisbrun a. Cöln, Immerthal a. Rotenburg, Brieger a. Neustadt a/O., Schrader u. Amberg a. Berlin.

Stadt Hamburg. Fabrikbes. Scouflaire m. Gem. a. Onnaige. k. k. Oberförster Wachtl m. Gem. a. Wien. Frau Goldschmidt m. Fam. u. Dienersch a. Berlin. Advocat Pyls m. Gem. a. Mastricht. Hr. Frenzel m. Gem. a. Berlin. Amtsricht. Glimm a. Treffurt. Dr. Schmid a. Blasewitz. Die Kaufl. Oppenheimer a. Frankfurt a/M., Mace und Rosenberg a. London, Moser, Kaskel u. Lippmann a. Berlin, Charstanjen a. Crefeld, Winter a. Cassel, Nonn a. Landsberg a/W., Bergmann a. Meißen, Heine a. Hamburg, Pleßner a. Coburg.

Goldener Ring. Inspector Schönmuth a. Berlin. Die Kaufl. Kühnauer a. Berlin, Pohl a. Stettin, Proskau a. Hamburg, Ullrich a. Frankfurt a/M., E. Mannesmann a. Breslau, A. Stern a. Magdeburg, A. Schmeidig a. Pforzheim, Bunge a. Elberfeld, Banke a. Döbeln, Rector a. Dresden, Schmidt a. Berlin, Koch a. Bremen, Moosmann a. Waldeck. Techniker Bartholmä a. Sangerhausen. Stud. phil. Tetzner a. Heidelberg. Assessor Müller a. Magdeburg.

Deutscher Hof. Ger.-Secret. Schröder m. Fam. a. Elsterwerda. Die Hrn. Stud. Judrich, Steuer u. Oehlmann a. Leipzig. Rentier Segmüller a. Sagan. Hoflieferant Krahmer a. Stuttgart. Die Kaufl. v. Reiche a. Hamburg, Thiele a. Halle a/S., Hermann m. Gem. a. Magdeburg, Freyeisen m. Sohn a. Frankfurt a/M., Stade a. Hannover, Bergmann a. Bremen.

Marine und Schiffsverkehr.

Kiel, 14. Juli. Das gesammte Schulgeschwader ist seit heute Vormittag auf der hiesigen Rhede vereinigt. Den Kreuzerfregatten „Moltke", „Stein" (Flaggschiff), „Prinz Adalbert", der Kreuzerkorvette „Sophie" und dem Aviso „Zieten" hat sich das Kieler Wachtschiff „Hansa" für die Zeit der Uebung in der Ostsee angeschlossen und steht gleichfalls unter dem Oberbefehl des Kommodore Kapitän z. S. Steupel. Das Geschwader wird in der Zeit vom 19. Juli bis 11. August die Häfen von Apenrade, Neustadt i. H. und Sonderburg zu circa fünftägigem Aufenthalte anlaufen. Das Panzerschiff „Sachsen" befindet sich jetzt zum Malen im Trockendeck, und Panzerschiff „Oldenburg" wird in einigen Tagen hier erwartet. Nach Mitte des Monats tritt das Panzer-Geschwader in Dienst, dem vorläufig die Panzer „Baden", „Sachsen", Würtemberg" und „Oldenburg", sowie der Aviso „Zieten" beitreten. Heute Nachmittag traf der General-inspekteur der Festungen General der Infanterie v. Stiehle zur Inspektion der Festungswerke hier ein. Im August werden spanische und russische Kriegsfahrzeuge zum Besuch im hiesigen Hafen eintreffen. Nach Meldungen hiesiger Blätter findet am 29. auf der Germaniawerft der Stapellauf des neuen Avisos (Ersatz Loreley) statt. Den Taufakt wird der Marine-Stationschef Vize-Admiral von Wickede vollziehen. An der großen Amateur-Ruderregatta auf der Kieler Föhrde am kommenden Sonntag werden sich vorzugsweise Lübecker und Stettiner Klubs betheiligen.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Augsburger 7 Gulden-Loose von 1864. Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Gegen den Coursverlust von ca. Mk. 15 pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 0,45 Mk. pro Stück.

— Bei der am Donnerstag in Temesvar stattgefundenen Lizitation der Friedmannschen Spiritusfabrik erstand ein dortiger Produktenhändler dieselbe um 100000 Gulden. Der Kaufschilling wird zur Deckung der Forderung des Finanz-Aerars, welche 160000 Gulden beträgt, verwendet. Die Gläubiger gehen leer aus.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 16. Juli 1886

	Dividende für	%	Zf.	Coursnotiz.
4% Hallesche Stadt-Obligation. von 1882	—	—	4	102,75 G.
3½ % Hallesche Stadt-Oblig. von 1818	—	—	3½	99 G.
3½ % Hallesche Stadt-Oblig. von 1884	—	—	3½	99 G.
4% Pfandbriefe der Provinz Sachsen	—	—	4	101,50 G.
4% Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	4	101,50 G.
4% Unstrut-Regulirungs-Obligationen	—	—	4	102 G.
5% Hypoth.-Anl. der Zuckerf. Körbisdorf	—	—	5	101,50 G.
5% Hyp.-Anl. der Cröllwitzer Actien-Papier-Fabrik	—	—	5	103,25 G
4½ % Hypoth-Anl. der Hall. Brauerei (Michaelis)	—	—	4½	101 G.
Hallesche Bankvereins-Act.	1885	8¾	5	156 G.
Körbisdorf, Zuckerfab.-Actien	—	0	4	—
Glauzig, Zuckerfabrik-Actien	1884/85	2½	4	—
Zuckerraffinerie Halle-Actien	" "	16	4	—
do. junge			4	106 G.
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Actien	1885	15	4	179 Brf.
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Prioritäten	"	15	5	—
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	1884/85	25	4	260 G.
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-J.-A.	" "	8	4	—
Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabriken	1885/86	6	4	—
Naumburger Braunk.-Actien	1884/85	5	4	—
Verein. Sächs.-Thür. St.-Pr.	1885/86	6½	4	—
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	1884/85		4	120 G.
Hallesche Brauerei St.-Prior. (Michaelis)	" "	6	5	120 G.
Cröllwitzer Papierfabrik-Act.	" "	15	4	195 G.
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schäde)	"	13⅓	4	—
Hallesche Maschinenf.-Actien	1884	30	4	—
Hallesche Straßenbahn	1885	5⅗	4	126 G.
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1884/85	18	5	—
Landsberger Malzfab.-Actien	"	18	5	—
Eilenburger Kattun-Manufaktur-Actien	—	0	4	46 G.
Kuxe d. Bruckdorf-Nietlebener Bergbauvereins*)	—	—	fc.	—
Kuxe d. Consol. Pfännerschaft	—	—	fc.	170 G.
Packhofs-Actien*)	—	—	fc.	350 G.

*) Die Course der mit * bezeichneten Effekten verstehen sich pro Stück.

Briefkasten.

(Anfragen jeder Art werden beantwortet).

Herrn **P. K.** hier. Die Inschrift am Berliner Museum lautet: „Fridericus Guilelmus III. studio antiquitatis omnigenae et liberalium artium museum constituit 1828."

Herrn **J. G.** in **H. Oberh.** Wir werden Ihren Wunsch innerhalb 8 Tagen erfüllen.

Herrn **Pastor Sch.** zu **G.** bei S. Wir beantworten sehr gern Anfragen aller Art. — Madeira-, Apfelwein-, Weinkörper- und Veilchen-Essenz erhalten Sie beim Apotheker Geiß zu Aken.

Frl. **v. G.** Herzlichen Dank für die Anerkennung. Sie werden stets alles überhaupt hierüber zu Ermittelnde in unserm Blatte finden,

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 16. Juli 1886.

Berliner Fonds-Börse.

4% Preußische Consols 105 90. Discontogesellschaft 205,75 Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 96,50. 4% Ungar. Goldrente 84,90. 4% Russische Anleihe v. 1880 86,75. Oesterr. Franz. Staatsbahn 375,—. Oesterr. Credit-Actien 447,—. Tendenz: ruhig.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: Juli-Aug. 150,50. September-Oktober 152,—. ruhig.
Roggen: Juli-Aug. 128,— September-Oktober 119,70. Oktober-November 180,50. matt.
Gerste loco 122–180.
Hafer. Juli-Aug 122,75
Spiritus loco 37,30. Juli-Aug. 37,40. September-Oktober 38,30, ruhig.
Rüböl loco 43,20, Juli-August 42,90, September-Oktob. 42,80.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 15. Juli. In Japan, in den Bezirken von Hiogo und Osaka, ist die Cholera-Epidemie ausgebrochen. Infolge dessen sind in Japan die Häfen von Osaka, Hiogo und Hobe für cholerainfizirt erklärt worden.

Berlin, 16. Juli. Wie verlautet, wird sich die einzige Tochter des russischen Ministers des Auswärtigen, v. Giers, nächstens mit dem ersten Secretär und Chargé d'affaires der rumänischen Gesandtschaft in Petersburg, Herrn Rosetti-Stolesco, verloben.

Stuttgart, 16. Juli. Die Pocken sind hier in verschiedenen Bezirken ausgebrochen. Die wenigen Kranken wurden zunächst ins Katharinenhospital übergeführt. Von Seiten der Polizei und der Medizinalbehörde sind sofort die umfassendsten Schutzmaßregeln getroffen, um dem Weiterschreiten der Krankheit schon jetzt beim Entstehen Einhalt zu thun.

Wien, 16. Juli. Auf der Klinik des Hofraths Billroth wurde gestern eine Operation vorgenommen, die an Complicirtheit und Schwierigkeit den sensationellen Magensectionen kaum nachstehen dürfte. Ein Frau, die schon längere Zeit an hochgradiger Verengerung der Speiseröhre litt, hatte am Sonntag das Unglück gehabt, einen Kirschkern zu verschlucken, der sich oberhalb des Magens festsetzte und verhinderte, daß irgendwelche feste oder flüssige Speise hätte genommen werden können. Die Frau war dem Hungertode preisgegeben, wenn es nicht gelang, das Hinderniß zu beseitigen. Auf der Klinik, wohin die Patientin gebracht wurde, versuchte man, den Kern zunächst auf dem natürlichen Wege, durch Einführung eines Instruments in den Schlund, zu entfernen, aber ohne Erfolg. Hierauf wurde, um die Biegung vom Munde in die Kehle zu vermeiden, am Halse der Patientin eine Oeffnung gemacht und so mit Drains und Bougies dem fatalen Stein beizukommen versucht; aber auch auf diesem Wege war ein Erfolg nicht zu erzielen. Der Operateur entschloß sich deßhalb zur Oeffnung des Magens, um von hier aus den letzten Versuch zu unternehmen. Dieser gelang. Ein ganzes Arsenal von chirurgischen Instrumenten war herbeigeschafft worden und mit einem derselben, das in Form und Anwendung am besten mit einem Kugelzieher verglichen wird, konnte man den Kirschkern von unten aus der Speiseröhre herausziehen. Des Weiteren wurde nun auch Alles angewendet, um die Verengerung der Speiseröhre zu beheben. Nachdem hierauf die Magenwunde wieder sorgfältig geschlossen war, flößte man der Patientin, die in Folge ihres unfreiwilligen dreitägigen Hungerns sehr heruntergekommen war, zunächst etwas Wein zur Stärkung ein. Zur Vornahme der mehr als zwei Stunden in Anspruch nehmenden Operation war selbstverständlich die Narkose nöthig gewesen.

Pest, 15. Juli. Laut Meldung der „Budapester Correspondenz" ist der Stand der Saaten nach amtlicher Mittheilung folgender: Von Weizen stehen bei 4 762 122 bestellten Katastraljoch 12 pCt. unter mittel, 70.6 pCt. mittel, 17.4 pCt. über mittel. Roggen steht in den nördlichen Landestheilen schwach mittel, sonst mittel, im nördlichen Alföld ist die Quantität unbefriedigend, in den südlichen Theilen etwas besser, in Siebenbürgen gut mittel. Gerste ergiebt im Allgemeinen einen Stand unter mittel, die Qualität ist befriedigend, Hafer zufriedenstellend. Der Rapsdrusch ist im Zuge, die Qualität ist theils schlecht, theils unter mittel, bloß im südlichen Alföld zufriedenstellend.

Graz, 15. Juli. Die Regierung sistirte die Vergnügungszüge nach Triest und Fiume wegen der Cholera.

Genf, 16. Juli. Die Phylloxera erhält eine immer größere Ausdehnung. Neue Ansteckungs-Herde außer Chancy sind in Dardagny, Essertines, Satigny, Choully, Onex und Confignon und an der französischen Grenze in Chalex und Valerry aufgefunden worden.

Paris, 16. Juli. Die Presse konstatirt einstimmig ein Abnehmen der Begeisterung für die Nationalfeier des 14. Juli. Namentlich die Stadtviertel, in denen der Großhandel seinen Sitz hat, der bisher vorherrschend republikanische Gesinnung bekundet, zeigten allgemeine Enthaltung.

Rom, 15. Juli. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind an der Cholera erkrankt resp. gestorben: in Codigoro 5:3, in Venedig 1:1, in Brindisi 12:4, in Francavilla 53:18, in Latiano 23:10, in Erchie 8:3, in San Vito 7:1.

Triest, 15. Juli. Der Lloyddampfer „Melpomene" ist heute Nachmittag aus Konstantinopel hier eingetroffen.

London, 15. Juli. Von den 648 bis heute Abend bekannten Wahlen entfallen 313 auf die Konservativen, 74 auf die dissentirenden Liberalen, 179 auf Anhänger Gladstone's und 82 auf die Parnelliten. Bei den heute stattgehabten Wahlen gewannen die Konservativen 3 Sitze und die Anhänger Gladstone's gleichsfalls 3 Sitze.

Konstantinopel, 15. Juli. Die Pforte hat durch ihre Missionen bei den Signatarmächten des Berliner Vertrages eine Umfrage veranstaltet betreffs ihrer Haltung in der Batum-Angelegenheit. Die Antworten sollen unklar lauten.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich für Politik u. Feuilleton Dr. Richard Hamel, für Lokales und Provinz Dr. Ewald Schulze, beide zu Halle.

Inserate.

Vom nächsten **Sonntag, den 18. Juli** ab, wird unsere Kirche der Gemeinde von **St. Ulrich** wegen eines in der Ulrichskirche stattfindenden Baues für einige Monate zur Mitbenutzung eingeräumt werden. Jede der betheiligten Gemeinden wird einen besonderen Gottesdienst behalten, und zwar die **Mariengemeinde früh 8 Uhr**, die **Ulrichsgemeinde 6 Uhr Abends.** Der **Hauptgottesdienst um 10 Uhr** dagegen ist ein gemeinsamer, und es ergeht deshalb an die Mitglieder unserer Gemeinde, welche auf Kirchenstühle ein Anrecht haben, die herzliche Bitte, den Gliedern der Ulrichsgemeinde in diesem gemeinsamen Gottesdienst Gastrecht zu gewähren und ihnen Plätze im Gotteshause einzuräumen.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu U. L. Frauen.

Familien-Nachrichten.

Franziska Hoffmann,
Emil Müller,
Verlobte.

Wiesenena b/Glesien, **Rockwitz-Glesien,**
im Juli 1886. [13783

Todes-Anzeige.

Am 15. d. M. beschloß ein sanfter Tod das segensreiche und glückliche Leben unseres guten Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters,

August Brückner zu Lebendorf,

im Alter von 82 Jahren. [13782

Diese Anzeige allen theilnehmenden Bekannten von

den Hinterbliebenen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188607172-14/fragment/page=0004